

Prof. Dr. Wolfgang Cornetz

Rektor der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich begrüße alle Anwesenden recht herzlich zur Verleihung des Innovationspreises 2002 durch den im letzten Jahr gegründeten Wirtschaftsclub Saar-Pfalz-Moselle.

Der Wirtschaftsclub hat sich zu unserer großen Freude entschieden, mit diesem von ihm gestifteten Preis Diplomanden der HTW auszuzeichnen. Für die Fachhochschule des Saarlandes ist dies eine Bestätigung ihres großen Engagements in der anwendungsorientierten Forschung und Lehre.

Mit dem Begriff Innovation, meine Damen und Herren, verbinden viele den Namen des herausragenden Ökonomen Joseph Schumpeter, der u.a. an den Harvard University lehrte und der als einer der größten und einflussreichsten Wirtschaftswissenschaftler des 20. Jahrhunderts gilt.

Schumpeter betonte die Rolle des Innovators – d.h. des Erfinders, des Entwicklers, des Initiators, desjenigen, der technische Verbesserungen erkennt und einleitet und dafür Sorge trägt, dass sie in die Praxis umgesetzt werden. Begriffe wie „schöpferische Zerstörung“ oder der „Schumpetersche Unternehmer“ sind in den allgemeinen Sprachgebrauch übergegangen. Für Schumpeter war die Wirtschaft permanent im Ungleichgewicht, angetrieben von rastlosen Forschern und Unternehmern, die sich nie mit dem Bestehenden zufrieden gaben. Als wirkliche Innovation in diesem Sinne kann allerdings nur gelten, was Erfolg am Markt hat, also etwa die Produktinnovation, d.h. neue Produkte oder Produkte mit neuen Qualitäten, oder die Prozessinnovationen, nämlich neue Produktionsprozesse.

Wir wissen jetzt, meine Damen und Herren, was eine Leistung im Schumpeterschen Sinne ist, und Sie werden die Diplomanden kennen lernen, die eine solche Leistung erbracht haben. Es sind aber noch einige Worte über die Institution zu sagen, die ihren Anteil an dieser Leistungserstellung hat, die der Lieferant der innovativen Absolventen und Absolventinnen ist. Hierbei möchte ich mich jedoch auf allgemeine Aussagen beschränken, da die Kollegen Prof. Altjohann und Prof. Calles direkt auf die HTW eingehen werden.

Grußwort

Über den Hochschultypus Fachhochschule schrieb Peter Glotz, der zur Zeit Kommunikations- und Medienmanagement an der Universität St. Gallen lehrt, kürzlich in der ZEIT:

„Deutschland hat sich mit den Fachhochschulen hochrangige und gleichzeitig praxisorientierte Lehranstalten mit einer speziellen, sicherlich begrenzten Forschungskompetenz geschaffen, die eine Erfolgsgeschichte repräsentieren. Es gibt allerhand Studierende, die auf Universitäten Ehrenrunden drehen, weil sie an der Fachhochschule keinen Studienplatz bekommen haben. Dabei ist das Studium an der Fachhochschule kürzer, besser planbar und oft genug für die Vermittlung am Arbeitsmarkt erfolgversprechender. Die Politik sollte einerseits das besondere Profil der Fachhochschulen erhalten ... und sie andererseits entschlossen ausbauen.“

Dem ist eigentlich nichts hinzufügen, ich danke Herrn Glotz für diesen Fachhochschul-Balsam. Auch der Wissenschaftsrat vertritt ja seit langem den massiven Ausbau der Fachhochschulen.

Schlägt die Politik diesen Weg ein und sichert den Hochschulen noch ein wenig mehr Bewegungsfreiheit und Autonomie, muss einem um die zukünftige Innovationsfähigkeit der HTW, um zu unserem zentralen Begriff zurückzukommen, nicht bange sein.

Meine Damen und Herren, ich begrüße an dieser Stelle alle anwesenden Vertreter des Wirtschaftsclubs Saar-Pfalz-Moselle, insbesondere die Vorstandsmitglieder und den Präsidenten, Herrn Hartung, der den Innovationspreis heute verleihen wird.

In Namen der HTW, lieber Herr Hartung, möchte ich dem Wirtschaftsclub herzlich für die Berücksichtigung unserer Hochschule und für die damit verbundene Wertschätzung danken.

Mein Willkommensgruß gilt ebenso Frau Staatssekretärin Schlegel-Friedrich, die zum Ende der Veranstaltung ein Grußwort an uns richten wird.

Ich freue mich über die Anwesenheit von Kolleginnen und Kollegen und Studierenden der HTW. Ich bedanke mich bei den Fachbereichen, bei den betreffenden Studierenden und den vorschlagenden Professoren und Professorinnen für ihre Mitarbeit.

Aus den eingereichten Arbeiten hat sich die aus Vertretern des Wirtschaftsclubs und der HTW zusammengesetzte Jury für eine besonders herausragende Diplomarbeit entschieden, die, wie es die Anforderung war, in besonderem Maße dafür geeignet ist, zur technisch-ökonomischen Entwicklung der Region Saar-Pfalz-Moselle beizutragen.

Sie, lieber Herr Arnold und Herr Weissig, Dipl.-Ingenieure FH, sind heute mit Ihrem Betreuer der Arbeit unter uns und werden als Träger des Innovations-Preises 2002 geehrt. Wofür Sie diese Auszeichnung heute erhalten, werden Ihr Betreuer, Herr Prof. Altjohann vom Fachbereich Maschinenbau und der Fachbereichsvorsitzende Prof. Calles in ihrer Laudatio vortragen.

Mit der Entgegennahme des Preises erhalten Sie nicht nur eine Anerkennung für Ihre kreative Arbeit, ich bin davon überzeugt, es unterstreicht auch den vielversprechenden Beginn Ihrer beruflichen Karriere. Ich möchte Ihnen ganz herzlich zu Ihrem Erfolg gratulieren.

Bevor jedoch meine Kollegen aus dem FB Maschinenbau für die Laudatio das Wort erhalten, habe ich einen weiteren erfreulichen Anlass bekanntzugeben. Die Jury hat sich zusätzlich für die Vergabe eines Sonderpreises entschieden und der Wirtschaftsclub und sein Präsident haben spontan ihre Zustimmung für diese Entscheidung signalisiert.

Unter den wirklich hervorragenden Arbeiten war eine, die das Kriterium der Umsetzung in der Region (noch) nicht erfüllt, die aber gleichwohl durch ihre besondere Kreativität, ihren innovativen Charakter und ihren umfassenden Ansatz auffiel. Angesprochen ist die Diplomarbeit aus dem Fachbereich Architektur mit dem Betreuer Prof. Lucas, die den Titel hat:

Grußwort

„Folgenutzung der Grube Göttelborn“

Hintergrund der Arbeit aus dem Sommersemester 2001 ist die Schließung der Tagesanlage Göttelborn in der Gemeinde Quierschied und Ziel war es gewesen, eine Perspektive für ehemalige Bereiche der Saarländischen Montanindustrie zu entwickeln.

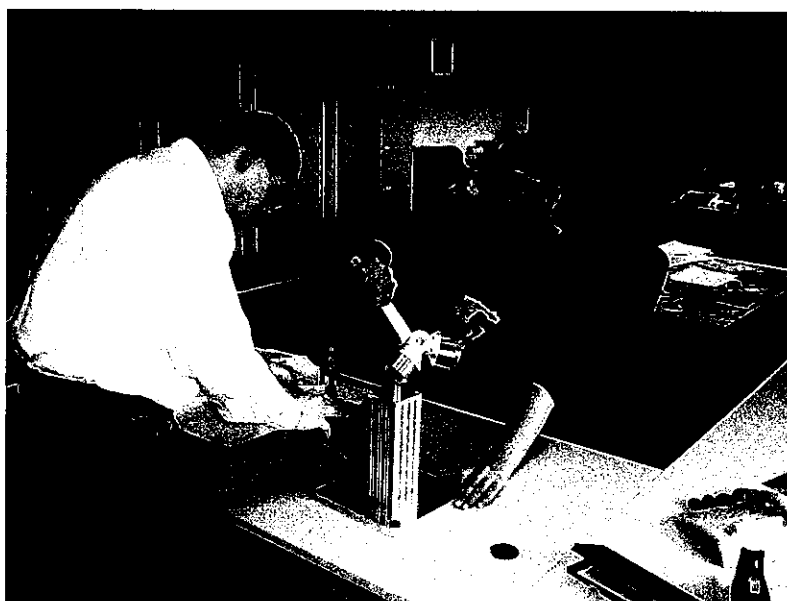
Aufgrund der Komplexität der Aufgabe, insbesondere der umfassenden Analyse des Bestandes, ist die Arbeit von drei Studierenden im Team erbracht worden. Leitlinie bei der Aufgabenstellung war, nicht einzelne Aspekte aus dem Kontext herauszulösen, sondern sie vielmehr in einem „Gesamtsystem“ zu bearbeiten. Es wurden städtebauliche, ökonomische und soziologische Aspekte einbezogen.

Der Wirtschaftsclub Saar-Pfalz-Moselle möchte für diese eindrucksvolle, interdisziplinäre Diplomarbeit einen Sonderpreis von 1.500 EURO verleihen, und ich darf jetzt die drei Schöpfer dieser Arbeit, Frau Simone Weirich, Herrn Claudius Bäuerle und Herrn Heiko Rupp zu mir bzw. zum Präsidenten des Wirtschaftsclubs, Herrn Hartung, zur Übergabe des Preises bitten.

Sehr geehrte Damen und Herren, ich bedanke mich abschließend für Ihr Interesse und bitte Sie, jetzt Ihre Aufmerksamkeit auf die Laudatio der Kollegen Altjohann und Calles zu richten. Vielen Dank.

Prof. Dr.-Ing. Harald Altjohann
Betreuer der Diplomanden

Nun zu den Gewinnern des diesjährigen Innovationspreises 2002. Hierbei handelt es sich um zwei Studenten der HTW des Saarlandes. Als erster wäre Herr Weissig (rechts) zu nennen. Wie schon erwähnt, ist er Absolvent der HTW-SB im Fachbereich Maschinenbau (Konstruktionstechnik).



Herr Weissig ist in Saarbrücken geboren und in Fischbach aufgewachsen. Nach seiner schulischen Ausbildung entschied er sich für eine praktische Ausbildung als Zerspanungsmechaniker bei der Firma ZF-Getriebe GmbH in Saarbrücken. Im Anschluss an seine Lehre, wählte er zunächst die soziale Alternative zur Bundeswehr. Danach wandte sich Herr Weissig wieder seiner schulischen Ausbildung zu und machte sein Fachabitur. Anschließend begann er dann mit dem Studium an der HTW des Saarlandes.

Nun zu Herr Arnold (links) dem zweiten Preisträger. Auch er ist Maschinenbau-Student an der HTW des Saarlandes. Herr Arnold ist in Zweibrücken geboren und verbrachte seine Kindheit in Saalstadt, bis er schließlich mit seiner schulischen Ausbildung begann. Nach dem Abitur entschied er sich, seinen Wehrdienst abzuleisten und ging zu Bundeswehr. Als der Wehrdienst beendet war, begann auch er an der HTW zu studieren.

Laudatio

Ich möchte Ihnen nun einen kurzen Überblick über den Aufbau des Studiums an der HTW des Saarlandes geben. Da das Maschinenbaustudium an der HTW sehr praxisorientiert ist, bieten sich gute Möglichkeiten für die Studenten, neben ihrer theoretischen Ausbildung, erste praktische Erfahrungen zu sammeln. Diese sind im späteren Berufsleben von großem Vorteil.

Innerhalb des Maschinenbaustudiums muss der Student drei praktische Phasen ableisten.

Da wären zunächst die Studienarbeiten zu nennen, in denen dem Student praxisbezogene Aufgaben gestellt werden, die er dann mit Hilfe eines Betreuers lösen soll. Als weiteres gibt es noch das Praxissemester, in dem der angehende Diplomand in einem Unternehmen, über den Zeitraum eines Semesters, erste berufliche Erfahrungen sammelt. Im Anschluss an das Praxissemester wird dann mit der Diplomarbeit begonnen.

Um nun auf die von dem Wirtschaftsclub Saar Pfalz Moselle e.V. ausgewählte Diplomarbeit zurück zu kommen, muss man eigentlich bei einer der Studienarbeiten der beiden anfangen. Damals kam die Fa. Eiden & Schmidt GmbH auf die HTW zu, um einen Prototypen eines flexiblen Spannsystems zu entwickeln. Da die beiden Studenten auf der Suche nach einer Studienarbeit waren, entschieden sie sich schließlich für das Projekt. Das Hauptanwendungsgebiet dieser neuen Entwicklung liegt in der Automobilindustrie, in der häufig Bauteile eingesetzt werden, die in ihrer Geometrie sehr komplex geformt sind und in weiten Teilen fast nur aus CAD Freiformflächen bestehen. Unter Freiformflächen werden in der Konstruktionstechnik Flächen verstanden, die sich nicht nur aus einer kleinen Anzahl elementar beschreibbarer, sogenannter Regelgeometrien zusammensetzen, sondern komplexer gekrümmte Formen aufweisen. (Beispiele Flugzeug- und Schiffsrümpfe, Automobilkarosserien, Turbinenschaufeln). Da diese Freiformflächen schwer zu fixieren sind, wurde das Akrobat-Aufnahmeelement entwickelt.

Aus einer Handskizze (Bild 1) entstand der erste Prototyp (Bild 2, 3) des Akrobat-Spannsystems. Da die Firma Eiden & Schmidt GmbH an einem serienreifen Produkt interessiert war, wurde dann im Anschluss an die Studienarbeit mit der Diplomarbeit begonnen. Und so lautete das Thema der Diplomarbeit „Entwicklung eines frei justierbaren Spann- und Aufnahmesystems für die Blechverarbeitung und die Messtechnik“. Das Endprodukt der Diplomarbeit war schließlich das Akrobat-Aufnahmelement (Bild 4).

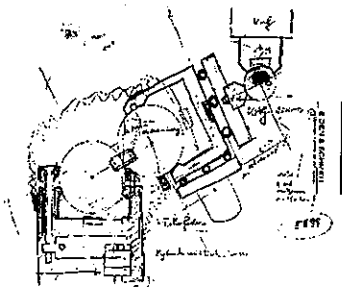


Bild 1

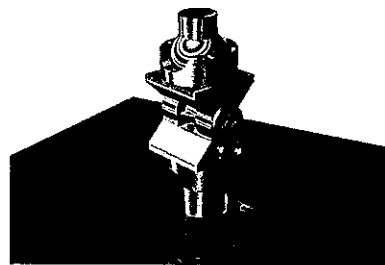


Bild 2

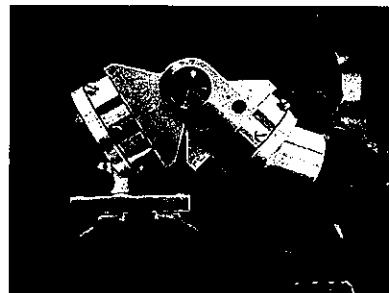


Bild 3

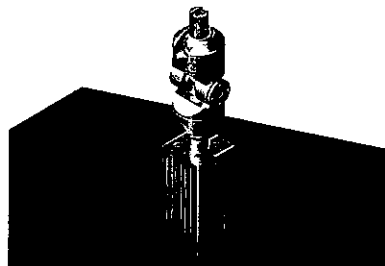


Bild 4

Vorstellung der Firma Eiden & Schmidt (Herr Schmidt)

Erläuternde Worte Diplomarbeit insbesondere Akrobaten (Herr Weissig)

In dieser Arbeit geht es hauptsächlich um die Entwicklung eines Vorrichtungssystems, das in der Lage ist, nicht eigensteife Blechteile und andere Bauteile des Maschinenbaus wiederholgenau zu fixieren. Aus dieser Arbeit entstand ein neuartiger Gelenksupport, der mit dem Namen „Akrobat“ zum Patent angemeldet wurde.

Laudatio

Als Beispiel für den Verwendungszweck kann man nahezu alle Blechteile einer Karosserie der Fahrzeugaußenhaut oder die Baugruppen des Interieurs anführen. Die Qualitätsanforderungen an diese Bauteile sind sehr hoch, da an ihnen die so genannte Anmutsqualität gemessen wird. Diese Anforderungen können nur dann erreicht werden, wenn sichergestellt wird, dass das Bauteil auch in seiner späteren Position geprüft wird. Diese Position ist in einem 3D-Koordinatensystem eindeutig definiert und vor allem bei Bauteilen ohne ausreichende Eigenstabilität sehr schwierig einzurichten. In der Vergangenheit wurden für solche Bauteile individuelle Sonderanfertigungen (Bild 5, 6) hergestellt, die natürlich sehr kostenintensiv waren. Ihr Aufbau war schwierig und nicht flexibel, da sie nur für ein spezielles Bauteil produziert wurden. Im Gegensatz hierzu ein Vorrichtungsaufbau mit dem Akrobat-Modul (Bild 7, 8).

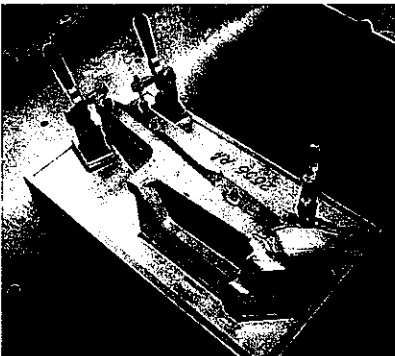


Bild 5

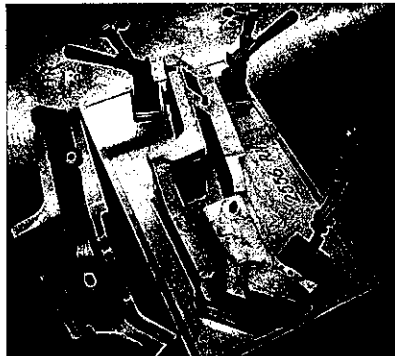


Bild 6

Vorrichtung für eine Tür, VW-Golf

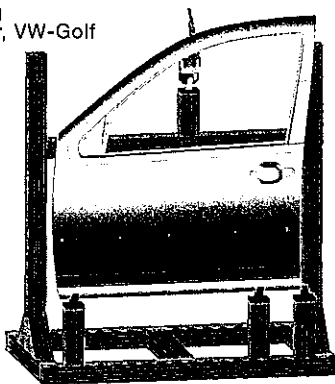


Bild 8

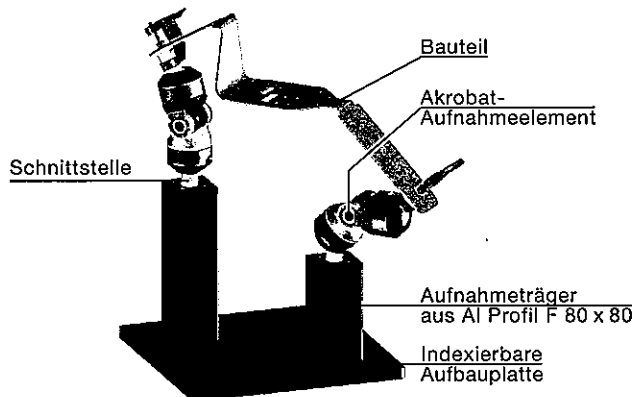


Bild 7

Die Nachteile der Sonderanfertigungen können durch den Akrobat aufgehoben werden, da er eine individuelle Darstellung beliebiger Raumpunkte/flächen unter beliebigen Raumwinkeln zulässt. Dadurch kann jeder Punkt im Raum realisiert werden, ohne dass hierfür Konstruktion und Vorrichtungsbau eingeschaltet werden müssen.

Die Hauptvorteile dieser Entwicklung:

- Einfaches universelles Bauelement für ein großes Verstellvolumen.
- Die Justage des Auflagepunktes ist in allen Raumkoordinaten und in allen Raumwinkeln möglich.
- Alle Achsen werden mit einer Spannmutter fixiert.
- Anpassarbeiten für den teilespezifischen Aufbau entfallen fast gänzlich.
- Der Spanner wird am Aufnahmeelement im Raum mitgeführt.
- Der Vorrichtungsbau ist weitgehend ohne Bearbeitung möglich.
- Bei freiem Vorrichtungsbau ist die Konstruktion der Vorrichtung nicht notwendig.
- Der Spanner ist bedingt durch seine Bauform einfach anzubauen.
- Alle Achsen sind justier- und verstiftbar.
- Kurze Bauzeiten der Vorrichtung.
- Keine Neukonstruktionen mehr notwendig.
- Der Einsatz fester Vorrichtungen kann entfallen.
- Gänzliche Wiederverwendbarkeit der Einzelkomponenten.
- Geringer Investitionsbedarf bei der Anschaffung.

Durch mehrere räumlich positionierte Akrobat-Module lässt sich somit schnell und kostengünstig eine individuelle Messaufnahme aufbauen, die jederzeit an Bauteiländerungen angepasst werden kann.

Wird die Messaufnahme zu irgendeinem Zeitpunkt nicht mehr gebraucht, können sämtliche Module für andere Messaufnahmen weiterverwendet oder eingelagert werden.

Laudatio

Prof. Dr.-Ing. Walter Calles

Fachbereichsvorsitzender der HTW des Saarlandes

Die Preisträger, Herr Andreas Arnold und Herr Dirk Weissig, sind ein hervorragendes Beispiel für den Erfolg der fundierten, praxisorientierten Ausbildung, die sie wie viele andere unserer Absolventen an der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes (HTW) erfahren haben. Mit ihrer ausgezeichneten Arbeit waren sie dabei auf verschiedenen Ebenen erfolgreich.

Zunächst und naheliegend ist die persönliche Ebene, indem

- sie gezeigt haben, dass sie die an der HTW erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse mehr theoretischer Art umzusetzen verstehen in praktische Lösungen,
- sie sich in ein betriebliches Umfeld kurzfristig einarbeiten können,
- über den steten Fortschritt ihrer Arbeit Freude und Befriedigung gewonnen haben und
- sie mit der Diplomarbeit den wichtigsten Schritt zum Abschluss Dipl.-Ing. (FH) getan haben.

Aus der Sicht unserer beiden Jungingenieure wäre damit der wesentliche Zweck ihrer Anstrengungen eigentlich erreicht. Doch – wie die meisten der Diplomarbeiten an der HTW – erfolgte die Arbeit in einem Industrieunternehmen, ausgehend von einer konkreten Aufgabenstellung. Hierbei handelt es sich um ein kleines und mittleres Unternehmen, wie es für die Wirtschaft unserer Region Saar-Pfalz-Moselle typisch ist. Hier ist auch das Unternehmen Nutznießer dieser Diplomarbeit, indem

- eine konkrete, aus der Praxis entstandene Aufgabenstellung mit unmittelbarem wirtschaftlichem Interesse erfolgreich gelöst wurde,
- ein fertiges, marktgängiges Produkt entstand,
- es sich dabei um eine echte Innovation handelt, die eine Patentanmeldung nach sich zog und so zu einer Alleinstellung des Unternehmens führt und dadurch
- seine wirtschaftliche Basis verbreitert, zu seiner Bestandssicherung beiträgt und seine Entwicklung fördert.

Letztlich hat aber diese Diplomarbeit auch auf der Ebene unserer Region Saar-Pfalz-Moselle Positives bewirkt, indem

- eine Entwicklung gemacht wurde, die für die hier besonders stark vertretene Automobilzulieferindustrie von Nutzen ist, und so indirekt für die ganze Region,
- durch neue Arbeitsplätze der beklagenswerte Wegzug gerade junger Menschen, die hier mit hohen Kosten ausgebildet wurden, verhindert wurde,
- neue Arbeitsplätze, nicht nur in diesem Unternehmen, in der Zukunft geschaffen werden dürften,
- durch die Patentanmeldung und Messeauftritte dazu beigetragen wird, unsere Region in der Außenwirkung als innovativ darzustellen und
- so ihr altes Erscheinungsbild draußen als eine durch Eisen und Stahl geprägte Industrielandschaft zu verändern, in das einer auf der Basis von Wissen und Können seiner Menschen aufstrebenden Region.

Der HTW kommt bei der Weiterentwicklung unserer Region seit Jahren als Träger einer praxisnahen Ausbildung von Ingenieuren eine wesentliche Bedeutung zu, studieren hier nicht nur junge Saarländer und Saarländerinnen, sondern auch junge Leute aus der Pfalz. Über das Deutsch-Französische Hochschulinstitut DFHI mit der Partneruniversität Metz wirkt sie auch hinein in unser Nachbarland.

Teilweise nach Praxissemester und Diplomarbeit außerhalb, sucht und findet die Mehrzahl unserer Absolventen einen Arbeitsplatz hierzulande, so dass viele, auch führende Positionen in der Wirtschaft mit HTWlern besetzt sind.

Innerhalb des Saarlandes und der Region sieht sich der Fachbereich Maschinenbau, wie sicher auch die anderen Fachbereiche der HTW, dabei in einer dreifachen Pflicht, gegenüber

- den jungen Menschen.
Sie sollen eine breite Grundausbildung und eine entsprechende Vertiefung erhalten, auf denen sie auch in verschiedensten Aufgabengebieten jetzt und in einer sich verändernden Zukunft aufbauen können. Nur so

können sie nicht nur, wie bei einer zu engen Spezialisierung, die sie als Arbeitskräfte kurzfristig begehrtest machen mag, auch auf längere Sicht in der Industrie bestehen. Hierbei muss das hohe Niveau beibehalten werden, auch vor dem Hintergrund abnehmender Eingangsqualifikationen der Studienanfänger aufgrund hoher Abbrecherquoten.

- der Wirtschaft.

Sie benötigt gerade aufgrund ihrer besonderen Struktur Absolventen, die verschiedenartige Aufgaben wahrnehmen können und ein breites Spektrum an ausbaubarem Wissen und Fähigkeiten mitbringen. Neben den rein technischen Fähigkeiten spielen dabei auch betriebswirtschaftliche Kenntnisse, Sprachen und Softskills wie Präsentationstechniken, Teamtechniken und Mitarbeiterführung eine zunehmende Bedeutung.

- die Region.

Nur mit jungen, gut ausgebildeten Menschen kann sich die Wirtschaft weiter entwickeln und ihnen ihrerseits eine solide, zukunftssträchtige Zukunft in einem lebenswerten Umfeld bieten.

Der Fachbereich Maschinenbau seinerseits hat sich in den letzten Jahren weiter angepasst durch

- Veränderung des Fächerkatalogs hin zu Softskills und Struktur seiner Vertiefungsrichtungen Fahrzeug-, Konstruktions- und Produktionstechnik, bei der der Studierende auch von den Inhalten der anderen erfährt.
- Die Einführung der Studienrichtungen Energie- und Verfahrenstechnik, die sich mit erneuerbaren Energien und Bioverfahrenstechnik befassen.

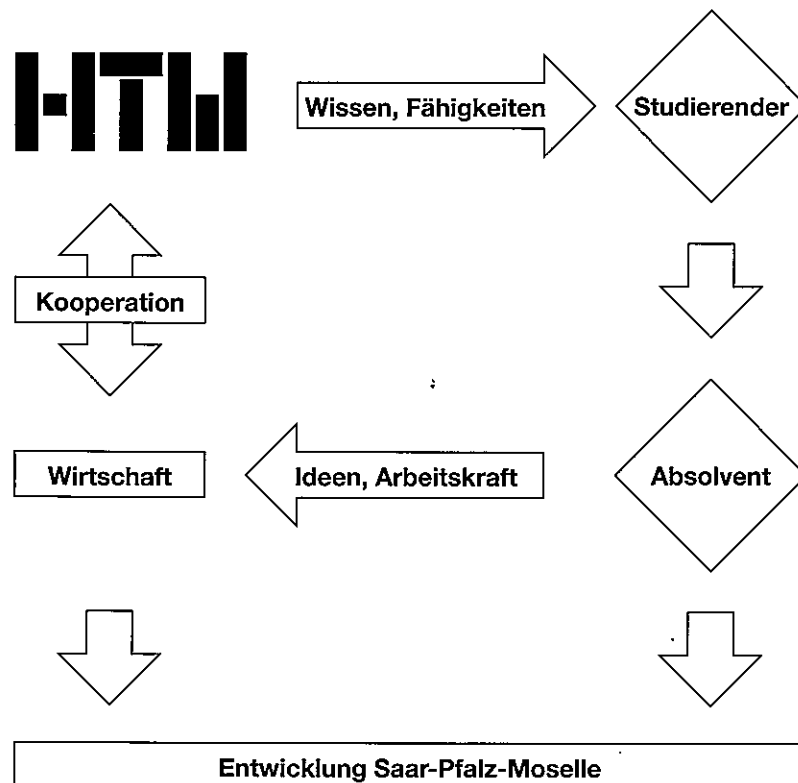
Die Einführung verschiedener Bachelor- und Masterstudiengänge, teilweise in Zusammenarbeit mit den anderen Fachbereichen, kann kurzfristig erfolgen.

Diese Veränderungen zur Aktualisierung des Ausbildungsangebots finden ihr Pendant in einer Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft durch

- vermehrten Einsatz von Lehrbeauftragten aus der Industrie,
- die Einsetzung von Forschungs- und Fachberäten sowie eines speziellen Arbeitskreises Hochschule und Wirtschaft mit Partnern aus der Industrie,

- der Einführung des Kooperativen Studiums, bei dem der Studierende vom Industriepartner gesponsert und gegen Mitarbeit enger an des Unternehmen gebunden wird,
- dem berufsintegrierten Studiengang, bei dem Studium und Berufsausbildung miteinander verknüpft werden.

Daher ist die Verleihung des Innovationspreises 2002 des Wirtschaftsclubs Saar-Pfalz-Moselle e.V. sicher zuerst eine besondere Anerkennung für die Leistung der Preisträger, Herrn Arnold und Herrn Weissig. Der Betreuer der Diplomarbeit, Professor Dr. Altjohann, und der Fachbereich Maschinenbau fühlen sich durch die Auswahl zweier ihrer Absolventen auch im Nutzen ihrer bisherigen Arbeit für die Studierenden und die Wirtschaft der Region bestätigt.



Preisverleihung

Klaus R. Hartung

Präsident des Wirtschaftsclubs Saar-Pfalz-Moselle e.V.

Magnifizenzen,
sehr geehrte Frau Staatssekretärin Schlegel-Friedrich,
sehr geehrte Festredner,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

Vorstand und Mitglieder des Wirtschaftsclubs Saar-Pfalz-Moselle gratulieren Ihnen, Herr Dirk Weissig und Herr Andreas Arnold zu Ihrer Arbeit, die wir am heutigen Tage mit dem Innovationspreis auszeichnen wollen.

Eine Innovation, meine Damen und Herren, entsteht immer aus dem Wettbewerb um die beste Idee. Für ein Land, wie Deutschland, das keine Ressourcen an wertvollen Rohstoffen besitzt, sind Wissen und Können sozusagen die Rohstoffe. Dieser Rohstoff wird gebildet an unseren Hochschulen und Universitäten und führt zu ausgebildeten Wissenschaftlern und Ingenieuren.

In der Wissensgesellschaft wird der Wettbewerb um die besten Köpfe auch in den Ländern zunehmen. Ein zentrales Anliegen unseres Wirtschaftsclubs Saar-Pfalz-Moselle ist es, eine eigene Innovationskultur in unserer Region zu schaffen. So haben alle Studenten der Universität und der Hochschulen die Chance, mit dem jährlich vergebenen Innovationspreis ausgezeichnet zu werden. Der Innovationspreis ist mit Zuwendung von insgesamt 5000 Euro verbunden.

Wir haben heute gehört, dass zur Schaffung jeder Innovation mehrere meist sogar viele Beteiligte gehören. Ohne ein Netzwerk persönlicher Kontakte, ohne ständigen Austausch von Gedanken und Informationen sind Innovationen nicht denkbar. Und hier schaltet sich die Hochschule ein. Wenn eine Gesellschaft innovativ sein und wenn sich die Wirtschaft erneuern will, braucht es langfristig die Quelle der Information, braucht es die intelligente Verbindung von Ideen zu Gedankensystemen, braucht es kurz gesagt die Hochschule oder die Universität.

Es sind drei Prinzipien, denen wir bei der Auswahl der eingereichten Arbeiten Folge leisten:

1. Die Erstklassigkeit der wissenschaftlichen Arbeit.
2. Keine Toleranz für Mittelmäßigkeit und
3. der wirtschaftliche und industrielle Praxisbezug.

Alle drei Kriterien waren bei der von Ihnen, Herr Weissig und Herr Arnold, vorgelegten Arbeit erfüllt. Wir, die Mitglieder des Wirtschaftsclubs Saar-Pfalz-Moselle, sind der Auffassung, dass nur angewandtes Unternehmertum wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt schaffen kann. Nur in direkter Zusammenarbeit mit erstklassig ausgebildeten und motivierten Menschen lassen sich die neuesten wissenschaftlichen und technischen Entwicklungen effizient vorantreiben.

Im Namen des Vorstandes und aller Mitglieder des Wirtschaftsclubs Saar-Pfalz-Moselle spreche ich Ihnen, Herr Weissig und Herr Arnold, meine Anerkennung für die vorgelegte Arbeit aus und überreiche Ihnen den Innovationspreis 2002.

Meine Damen und Herren,
ich bitte Sie noch einen kurzen Moment um Ihre Aufmerksamkeit, bevor die Preisträger das Wort haben.

Ich hatte vorhin erwähnt, es reicht nicht nur Wissen zu erzeugen, sondern dieses Wissen muss auch in innovative Produkte und Prozesse einfließen. Nun, dies ist jedoch nicht immer möglich.

Bei der Auswahl der Arbeiten für den Innovationspreis fiel uns auch noch eine weitere Arbeit auf, die zwar nicht alle Kriterien erfüllt, aber wie wir meinten, von besonderer Kreativität geprägt ist. Es handelt sich hierbei um eine Diplomarbeit von drei jungen Architekturstudenten, die ein Nutzungskonzept der Grube Göttelborn erarbeitet haben.

Der Vorstand des Clubs hat sich daher entschieden, einen Sonderpreis in Höhe von insgesamt 1500 Euro zur Verfügung zu stellen. Ich gratuliere dazu herzlich

Frau Simone Weirich/Herrn Claudius Bäuerle/Herr Heiko Rupp

Dank der Preisträger

Dirk Weissig
Andreas Arnold

Thema der Arbeit:
„Entwicklung eines frei justierbaren
Spann- und Aufnahmesystems
für die Blechverarbeitung und die Messtechnik“

Sehr geehrte Frau Staatssekretärin,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

etwas überrascht waren wir schon, als wir erfuhren, dass wir die Preisträger des diesjährigen Innovationspreises, der vom Wirtschaftsclub Saar-Pfalz-Moselle e.V. verliehen wird, sind. Umso mehr haben wir uns über diese besondere Auszeichnung gefreut.

Unser besonderer Dank geht an Herrn Prof. Dr. Altjohann, ohne dessen Hilfe dieses Resultat nicht erzielt worden wäre.

Des weiteren möchten wir noch der Fa. Eiden & Schmidt, speziell den beiden Geschäftsführern Herr Eiden und Herr Schmidt unseren Dank für die sehr gute Unterstützung aussprechen. Ohne ihre praktische Erfahrung und Ideen wäre aus unserer Entwicklung vermutlich niemals ein industrietaugliches Produkt entstanden.

Den Mitarbeitern der Werkstatt der HTW danken wir für ihre kompetente Beratung und Herstellung des ersten Prototypen.

Unser Dank geht auch an die HTW des Saarlandes, hier stellvertretend an Herrn Prof. Cornetz, die uns den Rahmen für unsere umfassende Ingenieur-Ausbildung stellte.

Weiteren Dank schulden wir dem Wirtschaftsclub Saar-Pfalz-Moselle e.V. für die Verleihung dieses Preises.

Staatssekretärin
Daviela Schlegel-Friedrich
Ministerium für Wirtschaft

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich, Ihnen die Grüße der Landesregierung überbringen zu dürfen, und gratuliere den beiden Preisträgern ganz herzlich zu ihren Auszeichnungen. Der Wirtschaftsclub Saar-Pfalz-Moselle e.V. verfolgt mit seinem Innovationspreis das Ziel, junge Absolventen der Hochschule für Technik und Wirtschaft zu unterstützen, deren Abschlussarbeiten besonders geeignet sind, – ich zitiere das Einladungsschreiben zu dieser Veranstaltung – zur „technisch-ökonomischen Entwicklung der Region Saar-Pfalz-Moselle beizutragen“. Auf gut Deutsch könnte man auch sagen: die sich in ihren Diplomarbeiten Gedanken darüber gemacht haben, wie man den Strukturwandel in unserer Region voran bringen kann, und deren Forschungsergebnisse mithelfen können, dieses ehrgeizige Ziel schneller und besser zu erreichen.

Denn wir müssen das vorhandene innovative Potenzial nutzen und ausbauen, um im Wettbewerb der Regionen auf einem der vorderen Ränge landen zu können. Vieles ist schon erreicht worden: Das Saarland hat sich zu einem attraktiven Forschungs- und Wirtschaftsstandort entwickelt, der keine Vergleiche zu scheuen braucht. Die saarländischen Hochschulen erweisen sich dabei als besonders wichtige Motoren der Innovation. Unser Land ist für die dynamische Entwicklung der weltweiten Wachstumsmärkte gut gerüstet. Die innovative Forschungslandschaft mit Spitzeneinrichtungen in Bereichen wie Informationstechnologie, Nano- und Biotechnologie, Medizin- oder Fertigungstechnik transferiert ihr Wissen erfolgreich in die Wirtschaft. Inzwischen hat sich im Saarland auch eine aufstrebende, kreative Start-up-Szene etabliert. Auf diesen Grundlagen wollen wir den Innovationsprozess im Saarland weiterentwickeln.

Um diese vielversprechenden Ansätze zu fördern, vor allem um letztlich marktfähige Produkte und Dienstleistungen daraus zu entwickeln und so der Saar-Wirtschaft einen entscheidenden Vorsprung zu verschaffen, hat die Landesregierung ihre Innovationsstrategie entwickelt. Dahinter steht die Erkenntnis, dass das Saarland attraktive Themenfelder besetzen und sich durch eine konsequente Nischenstrategie von den anderen Regionen abheben muss, um im globalen Wettbewerb der Regionen konkurrenzfähig zu sein. Dies kann unserer Ansicht nach durch die Bündelung themenbezogener Kompetenzen in Wirtschaft, Forschung und Bildung gelingen.

Grußwort

Innovation entsteht nicht zufällig, sondern nur durch systematische Ausrichtung aller Instrumente auf ein gemeinsames Ziel. Für die Realisierung von Wachstumseffekten müssen Partner aus Wirtschaft, Forschung, Bildung und Verwaltung ihre Aktivitäten bündeln. Ziel ist es, schlagkräftige, lose Verbände zu bilden – so genannte „Cluster“ –, in denen ein möglichst schneller und effizienter Innovationstransfer erzielt wird und so wesentliche Beiträge zur Steigerung von Wertschöpfung und Wachstum entstehen. Dies sieht unsere Innovationsstrategie vor. Aber sie kann nur erfolgreich sein, wenn alle relevanten Partner an einem Strang ziehen und sich gemeinsam dafür einsetzen, das Saarland voran zu bringen. Dafür möchte ich auch bei dieser Gelegenheit noch einmal nachdrücklich werben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

den saarländischen Hochschulen und besonders auch der HTW mit ihren sehr anwendungsorientierten Forschungsansätzen kommt in unserer Innovationsstrategie also eine besondere Rolle zu. Aber es ist ja immer sehr abstrakt, von „der Hochschule“ zu sprechen. Denn wir haben es dabei ja nicht einfach mit einer Institution zu tun, sondern mit Menschen, die an dieser Hochschule nachdenken, forschen, entwickeln und umsetzen. Es geht also um genau solche jungen Leute, wie sie hier heute ausgezeichnet werden – die innovative Ideen und auch den nötigen Ehrgeiz haben, um etwas Neues, Zukunftsweisendes zu erarbeiten. Den beiden Preisträgern möchte ich deshalb noch einmal herzlich gratulieren und ihnen für ihren weiteren Weg viel Erfolg wünschen. Denn der Logik der saarländischen Innovationsstrategie folgend, wünsche ich damit nicht nur ihnen Gutes, sondern uns allen.